



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1857

Cranenburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96004)

GRIETHAUSEN,

Städtchen am linken Rheinufer, $\frac{3}{4}$ Meile nordöstlich von Cleve, gegründet in der Mitte des 14ten Jahrhunderts von Graf Johann von Cleve, der ausser seinem Schlosse ein Nonnenkloster daselbst gründete,¹ während schon früherhin ein nicht unbedeutender Rheinzoll hier erhoben wurde.² In kirchlicher Beziehung gehörte die Pfarre zur Diöcese Utrecht. 1596 brannte der Ort ab und war 1711 und 1735 verheerenden Ueberschwemmungen ausgesetzt.

5.

Sacramentshäuschen aus Sandstein an 30' hoch, in der reichen Formbildung des 16ten Jahrhunderts.

ZYFFLICH,

Kirchdorf an der linken Rheinseite, ungefähr 3 Stunden nordwestlich von Cleve. Graf Balderich und seine Gemahlin Adela stifteten hier im ersten Jahrzehnt des 11ten Jahrhunderts auf den Trümmern ihrer Burg Cellum ein dem h. Martinus geweihtes Kloster, welches Herzog Adolf von Cleve 1436 nach Cranenburg verlegte.¹

6.

Altromanischer Taufstein aus dem Anfang des 11ten Jahrhunderts.

CRANENBURG,

ein Städtchen 2 Stunden westlich von Cleve an der linken Rheinseite. Die Pfarrkirche daselbst bestand jedenfalls schon vor dem Jahre 1311,¹ mit welcher im 15ten Jahrhundert das Collegium von Zyfflich verbunden wurde.² Cranenburg war ursprünglich kölnisches Lehen. Im Jahre 1675 schenkte der Churfürst von Brandenburg die Stadt dem Dr. Fey für eine glückliche Cur.³

1. Gert v. d. Schüren S. 117.
Teschemacher S. 212.

2. Lacomblet III. 691. 826.

1. Lacomblet I. 159. 285. II. 153. 1049. IV. 220.

Bint. I. S. 98 und 277.

Dederich S. 245 und 278.

1. Lac. III. 99.

2. Lac. IV. 220.

3. Im 14ten Jahrhundert warf, der Legende nach, ein Communicant die ihm gereichte h. Hostie in einen Baum des Waldes, worauf plötzlich ein Kreuz hervorwuchs. Heinel III. 170. Dieses, wie ein angebliches Efenbeingefäss im Altar und ein anderes im Archiv, wollte uns der dortige Pfarrer nicht zugänglich machen, wesshalb uns nähere Kenntniss mangelt.

7.

Zwölf Elfenbeintäfelchen, von denen die grösseren $2\frac{3}{4}$ " lang und breit, die kleineren $1\frac{1}{2}$ " in der Breite messen; ihr ursprünglicher Zweck ist nicht mehr anzugeben, ebenso wenig die Legende, die den Darstellungen zu Grunde liegt. 11tes Jahrhundert.

8. Sa. 8b. Sc.

Reliquienkasten aus Holz, mit Elfenbeinplatten überzogen, $16\frac{3}{4}$ " lang, $6\frac{1}{2}$ " breit und $4\frac{1}{4}$ " hoch.

Kasten gerade dieser Art scheinen als Reliquienbehälter häufig aus Italien, wo sie ohne Zweifel allgemein waren, nach Deutschland gekommen zu sein; denn einestheils enthalten die sämtlichen Reliefdarstellungen antike Kämpfer, d. h. nicht solche, die im Kampfe begriffen sind, sondern Stellungen der Palästra, Reminiscenzen an einzelne Thaten des Hercules, wie sie nur in der Erinnerung der Italiener leben konnten, und anderentheils findet man einen ganz gleichen Kasten, ausser in Xanten, in Italien selbst im Museum zu Arezzo. Derjenige zu Arezzo hat wie der vorliegende und der zu Xanten dieselbe äussere Einrichtung, indem der Deckel als Schieber aufgezogen wird, dieselben Raumabtheilungen in den äusseren Flächen, dieselben Arabeskenberandungen und endlich kriegerische Stellungen einzelner Figuren desselben Charakters. So weit geht die Uebereinstimmung, dass auch auf dem Kasten von Arezzo, wie auf demjenigen zu Cranenburg, nur die Felder des Deckels zu Darstellungen von berittenen Kriegern benutzt sind. Da nun aber der Darstellungskreis des Arezzo'schen Schreins zwei wiederkehrende Hermaphrodite hat, so dürfte man mit einiger Sicherheit diese Arbeiten mindestens in die carolingische Zeit verweisen, wo derartige Reminiscenzen des Alterthums noch geläufig in der Kunst verwendet wurden, die freilich spärlicher bis zum 12ten Jahrhundert nachweisbar sind. Sc ist das silberne gravirte Schloss. Die Gravuren sind mit schwarzem Lack ausgefüllt.

TILL,

Kirchdorf am linken Rheinufer, ungefähr 1 Stunde vom Flusse und 2 Stunden von Cleve, scheint im 10ten Jahrhundert schon einige kirchliche Bedeutung besessen zu haben, wie sowol Inschriften dieses Jahrhunderts¹ als die späteren Urkunden beweisen. Die Kirche hat den h. Vincenz zum Patron. In den ältesten Urkunden heisst es Thiala², Tiele³, Tiela⁴ und im 14ten und 15ten Jahrhundert Tille und Tyll.⁵

1. Mitgetheilt von Schneider und Mooren im II. Jahrg., Heft I., zweite Abth., S. 39 und 48 der Annalen des histor. Ver. für den Niederrhein.

2. Binterim Erzd. I. S. 264.

3. Lac. I. 132. II. 135.

4. Lac. I. 194.

5. Binterim II. S. 7.